Andrea Grimm

Schulsozialarbeiterin
28.07.08

Förderschule
St. Christina 3
88212 Ravensburg
Tel. 0751 / 35294662 Fax 0751 / 35294660 ANDREAGRIMM@online.de

Stadt Ravensburg

Jahresbericht für das Schuljahr 2007 / 08

Zielgruppendaten

Pädagogische Arbeit, inhaltliche Schwerpunkte

Runde Tische
Gewaltprävention
Mädchengruppe
SMV, Schülerrat
Lebensplanung
Thekenteam

Kooperation

Ausblick

Die Schulsozialarbeit an der Förderschule umfasst 70 %.

I. Zielgruppendaten

GeamtschülerInnenzahl: 102 (105)
Männlich: 57 (56)
Weiblich: 45 (49)
AusländerInnen: 38

Die Angaben in Klammern beziehen sich auf 2007.

Die Zahlen schwanken im Laufe des Schuljahres leicht durch Um- und Rückschulungen. Im wesentlichen sind sie dieses Jahr identisch mit den Personenzahlen aus dem vergangenen Schuljahr.

SchülerInnentreff:
Alle SchülerInnen die nachmittags Unterricht, AG, oder Hausaufgabenbetreuung haben sind auch gleichzeitig BesucherInnen des Schülertreffs.
Die Mittagsbetreuung wird durch jeweils 3 Personen abgedeckt. Die Frühbetreuung übernimmt eine Person.
Ich selbst gestalte 2 Nachmittags- und eine Frühbetreuung(en).

Mittagsbetreuung:
Montag (bin ich nicht anwesend): 38 (42) Personen.
Dienstag: 57 (50) Personen.
Donnerstag: 34 (42) Personen.

Frühbetreuung: ca. 15 bis 20 Personen.

Die BesucherInnen sind zwischen 6 und 17 Jahren alt.

NEU: In diesem Jahr wurde die Zusammenarbeit mit der verlässlichen Grundschule Außenstelle Kuppelnauschule auf den Weg gebracht. Dadurch entstand für die Kinder ein breiteres Freizeitangebot und die Berührungsängste der Kinder untereinander wurden reduziert.

II. Pädagogische Arbeit, inhaltliche Schwerpunkte

Beratungsgespräche: 37 (67)
Eltern-, LehrerInnengespräche (oder andere an der Erziehung beteiligte Personen und Institutionen): 60 (68)
Unterrichtsstunden: 49 (111)

Es fällt auf, dass sich in allen 3 Kategorien die Anzahl im Vergleich mit dem Vorjahr reduziert hat.
Folgende Sachverhalte sind dabei zu berücksichtigen:

- Die Zählweise variiert. Ich erfasse Gespräche mit Kindern der Unterstufe nicht mehr als Beratungsgespräch, da dies nicht der Methode entspricht.
- „Tür- und Angelgespräche“ sind in der Förderschule ein wesentlicher Baustein für Unterstützung und Hilfe. Diese werden jedoch nicht dokumentiert.
- Mehr als ein Drittel unserer SchülerInnen sind in Hilfesysteme eingebunden. Dadurch fungiere ich als Schnittstelle eng mit extrem vielen KooperationspartnerInnen zusammen. Dies ist zeitaufwändig, jedoch sinnvoll. Andere Arbeit, wie z. B. Einzelberatung bleibt dabei teilweise auf der Strecke.

Im Folgenden exemplarisch einige Beispiele für die pädagogische Arbeit.

1. Runde Tische
Gemeint sind Gesprächskreise mit an der Erziehung beteiligter Personen. Je nach Alter des Kindes, ist dieses auch selbst zugegen.
In der Praxis handelt es sich z. B. um Eltern, PartnerIn, ein Vertreter / eine Vertreterin des Jugendamtes, KlassenlehrerIn, Schulleitung, FamilienhelferIn,...
Das erklärte Ziel hierbei ist die engmaschige Pädagogik mit Möglichkeiten der Verhaltenskontrolle und schneller Reaktion auf Fehlverhalten.
Diese Zusammenkünfte haben einen besonders hohen Stellenwert und zeigen im Alltag gute Erfolge. Speziell bei SchülerInnen, deren Verhaltensproblematik mit Delinquenz einhergeht, ist Kontrolle besonders wichtig.

2. Gewaltprävention
- **StreitschlichterInnen**

In diesem Jahr waren 10 SchülerInnen der Kl. 8 und 9 als StreitschlichterInnen tätig. Diese wurden von mir in Zusammenarbeit mit einer Lehrkraft begleitet, unterstützt und kontinuierlich geschult. Dazu fuhren wir zu Beginn des Schuljahres auf eine Hütte und trafen uns nach jedem Ferienblock zu einem Kompakttag im Ravensburger Jugendhaus.
Ca. 30 Schlichtungen wurden von den SchülerInnen durchgeführt und auf Nachhaltigkeit überprüft.
Neu in diesem Jahr war die Betreuung der Patenklassen 4 bis 7 durch die SchlichterInnen.
Am Ende erhielten die Schulabgängerinnen einen Eintrag in ihren Qualipass, alle Anderen eine Zeugnisnote entsprechend ihrem Können, ihrer Vorbildfunktion und Motivation.

Das angewandte Konzept wurde von uns speziell auf Kinder mit Lernbehinderung zugeschnitten. Es wird kontinuierlich fortgeschrieben und den Umständen angepasst.

Folgende Ziele werden dabei angestrebt:
* Verbesserung des Schulklimas
* Positive Bewertung bei vorbildlichem Verhalten. Vorbilder schaffen.
* Opferschutz
* Konstruktives Konfliktverhalten
* Persönlichkeitsbildende Maßnahme für die SchlichterInnen.

- **BusbegleiterInnen**

Schon seit langer Zeit gibt es Klagen bezüglich der Atmosphäre im Schulbus. Kinder laufen herum, streiten, schlagen und beschädigen die Ausstattung.
Vor einem Jahr erklärten sich zwei Mädchen und ein Junge aus Klasse 8 bereit, sich diesem Thema anzunehmen. Sie erhielten von der Schulleitung und mir einen klaren Auftrag und verfolgen seit dem gewissenhaft ihr Amt. Täglich berichten sie über Vorfälle und besondere Vorkommnisse. Gegebenenfalls werden Streitereinen den StreitschlichterInnen zugeführt.

- **Gefühle**

...hieß ein Projekt das ich in Kooperation mit der Klassenlehrerin aus Kl. 2 / 3 in drei kompakten Einheiten durchgeführt habe. Anlass war die Erkenntnis, dass die SchülerInnen große Schwierigkeiten haben ihre Gefühle zu erkennen, benennen und in angemessener Form deutlich zum Ausdruck zu bringen.
Beispielsweise konnte das Wort „Freude“ nicht mimisch / pantomimisch dargestellt werden. „Wut“ und „Hass“ hingegen waren aus Computerspielen und DVD s bekannt. Reale erwachsene Vorbilder sind für die SchülerInnen diesbezüglich häufig irritierend, da sie aus verschieden Gründen als unstet wahrgenommen werden.

- **Häusliche Gewalt**

„…warum lässt sich Mama Schulze das überhaupt gefallen? Vielleicht schwört er, dass er es nie wieder tut und sie soooo lieb hat. ... und die Kinder, wie geht s denen dabei? Für die ist es ganz schlimm. Susi ist wütend auf ihren Papa. Tim dagegen ist traurig und hat Angst....“ – Auszug aus der Broschüre „Zuhause bei Schulzes“.

Ein Projekt der Landesstiftung Baden-Württemberg heißt „Zuhause bei Schulzes“. Dies wurde von mir in Kooperation mit der psychologischen Beratungsstelle der Diakonie Ravensburg in den Klassen 4 und 5 durchgeführt.
Ziel dabei war es die Gewalt unter Eltern, oder anderer im Haushalt lebender Erwachsenen, zu enttabuisieren.
Dieses Ziel wurde mühelos erreicht.
Bis auf 2 / 3 Kinder pro Klasse waren alle von häuslicher Gewalt betroffen und auch bereit darüber zu sprechen. Teilweise leben sie aktuell in gewalttätigen Elternhäusern und haben Strategien entwickelt, wie sie im Alltag damit umgehen. Andere berichten von Verwandten, Nachbarn, Bekannten wo sie indirekt betroffen sind.
Manche Kinder hinterlassen den Eindruck schwerer seelischer Verletzungen.

3. Mädchengruppe

Auch in diesem Schuljahr ergänzte und vertiefte ich das Thema „Pubertät“ mit Mädchen aus Kl. 5 und 6. Dabei ging es mir vor allem um einen gesunden und verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper. Veränderungen sollen nicht tabuisiert bleiben, sondern vertraut werden.
Um das Thema abzurunden trug noch eine Kinder- und Jugendärztin ihr Fachwissen bei und ermöglichte den Schülerinnen im vertrauten Rahmen Fragen zu stellen.

4. SMV, Schülerrat

Seit einigen Jahren begleite ich stets die SchulsprecherInnen von St. Christina zu den Treffen des Ravensburger Schülerrates. Um die Inhalte verständlich zu machen, ist ein erhöhter Erklärungsbedarf nötig. Sitzungen werden also von mir vor- und nachbesprochen, Inhalte erläutert und Hemmschwellen abgebaut.

Das angestrebte Projekt „Tanzcontest“ musste leider nach einigen Anstrengungen mangels TeilnehmerInnen aufgegeben werden.
Dennoch waren regelmäßig vier VertreterInnen der Schule an allen Sitzungen anwesend.
Ein besonderes Augenmerk legte ich in diesem Schuljahr auf den Transport von Informationen aus dem Schülerrat hinein in die SMV und die Klassen, weshalb ich eng mit dem Vertrauenslehrer zusammenarbeitete und an fast allen Sitzungen zugegen war.
Ein besonderes Highlight fand im Februar statt, als die beiden SMVen Obereschach und St. Christina mit 28 Personen mehrtägig nach Steibis reisten. Dass dabei auch die Vertreterinnen der Außenklasse Martinusschule mitfuhren, war ein schöner Beitrag zur Integration von Menschen mit und ohne Handicap.

5. Lebensplanung
Zum Abschluss ihrer Schulzeit nahmen die SchülerInnen aus Klasse 9 an einem von mir organisierten Workshop teilnehmen. Thematisch ging es dabei um Lebensplanung / Lebensträume.
Um die Inhalte möglichst greifbar zu veranschaulichen, hatte ich einen „Betroffenen“ geladen, dessen Biographie nicht gradlinig verlaufen ist. Durch Fragen im Stil einer Talkshow kam die Klasse ins nachdenken und reflektierte die eigenen Vorstellungen.

6. Thekenteam
Wöchentlich müssen im Schülertreff acht Thekenschichten abgedeckt werden. Diese übernehmen Kinder aus den Klassen 4 bis 6 mit Unterstützung.
In diesem Bereich zeigt sich deutlich, dass die Schülerschaft aus St. Christina einen erhöhten Förderbedarf hat. Der Thekenservice stellt hierbei ein gutes Lernfeld da: freundlicher Umgangston, mathematische Fähigkeiten, Zuverlässigkeit und Übersicht, sowie motorische Fähigkeiten und Schnelligkeit sind gefragt.
Am Ende wurde der beste Schüler im Rahmen einer kleinen Feier von der Schulleitung öffentlich belobigt.

III. Kooperation

1. Psychologische Erziehungsberatungsstelle der Diakonie
Einige Kinder und deren Familien würden gerne die Unterstützung durch die Beratungsstelle in Anspruch nehmen, finden aber aus eigenem Antrieb den Weg nicht alleine dort hin.
Aus dieser Erkenntnis heraus besucht eine Mitarbeiterin im 14 tägigen Rhythmus die Schule und führt vor Ort Gespräche mit Kindern und deren Eltern.
Meine Aufgabe besteht darin, Vorarbeit zu leisten und begleitend, sowie ergänzend tätig zu sein.
Im besten Fall wird die Klientel der Beratungsstelle zugeführt, was nicht immer gelingt. Vor Ort haben wir jedoch durchgängig gute Erfahrungen gemacht, weshalb die Zusammenarbeit in der bisherigen Art fortgeführt werden soll.

2. Institut für soziale Berufe
Diese bewährte Kooperation hatte auch in diesem Schuljahr verschiedene Spielformen. Zum einen bildete ich zwei weitere Personen im ersten Ausbildungsjahr zum / zur Jugend- und Heimerzieher / in aus, zum anderen erhielt die Schule St. Christina tatkräftige Unterstützung bei ihrer 50 Jahresfeier durch ein Team von acht Auszubildenden, die die Kinderbetreuung übernahmen. Prüfungen, Praxisübungen, Praxisanleitung und die Abnahme von Kolloquien sind üblich.

3. Soziale Gruppenarbeit
Im zweiten Schulhalbjahr wurde wieder eine Jungengruppe durch das Kreisjugendamt finanziert. Daran teilnahmen acht Jungen aus den Klassen 5 und 6. Meine Arbeit besteht darin Bindeglied zwischen Eltern, LeherInnen , Kindern und Betreuern zu sein.

Außer den erwähnten drei KooperationspartnerInnen, arbeite ich selbstverständlich eng mit anderen Personen / Institutionen zusammen. Erwähnt sei hier, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit, noch das Kreisjugendamt, Familienhelferinnen, der Judoclub Weingarten, Polizei, Schule für Erziehungshilfe, TSB u. v. m.

IV. Ausblick

1. Soziale Gruppenarbeit
Die oben bereits erwähnte Jungengruppe wird ein weiteres Halbjahr fortgesetzt, personell umbesetzt und durch vier neue Schüler ergänzt. (neue Gruppengröße: zwölf Kinder)

2. StreitschlichterInnen
Im kommenden Schuljahr werden vier neue SchülerInnen ausgebildet. Parallel dazu läuft das bisherige Konzept weiter. Der Tandempartner wird durch einen neuen Kollegen ersetzt.

3. MitarbeiterInnen
Zum erstenmal erhält die Förderschule Unterstützung durch einen jungen Mann der ein freiwilliges soziales Jahr ableistet. Diese Arbeitskraft wird sowohl der Schule, als auch der Schulsozialarbeit zuarbeiten.
Ebenfalls neu mit geteilter Zuständigkeit: zwei Praktikantinnen der sozialen Arbeit die für ein Halbjahr anwesend sind.

4. SMV
Noch intensiver werde ich künftig in die Arbeit der SMV einsteigen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Schülerschaft der Förderschule mehr Struktur und visuelle Hilfen für eine erfolgreiche Arbeit braucht. Diese Tätigkeit wird im Tandem mit dem Vertrauenslehrer stattfinden.

5. Handlungsfelder
Momentan schreibt die Schule einzelne Handlungsfelder für die Klassen fest. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Sozialarbeit dadurch regelmäßig in planbare Einheiten, wie z. B. „Gesund leben“, oder „ Lebensentwurf finden“ integriert wird.

ANDREA GRIMM